

Von tapferen Löwen

Ein didaktischer Blick auf ‚Medieval Animal Studies‘

Kontakt

Julian Happes,
Pädagogische Hochschule Freiburg,
Institut für Politik- und
Geschichtswissenschaft,
Fachrichtung Geschichte,
Kunzenweg 21, D-79117 Freiburg,
julian.happes@ph-freiburg.de
 <https://orcid.org/0000-0002-9768-7069>

Abstract The Middle Ages are underrepresented in current German secondary school curricula. To overcome the dilemma between a marginalisation in the educational curricula and a popular cultural interest in the epoch, it would be helpful to integrate current social debates into the teaching of the Middle Ages. A pressing topic today – also in the context of the climate crisis and the resulting imperative of sustainability – is the relationship between humans and animals. This article attempts to show how fruitful recent approaches in Human–Animal Studies can be for teaching the Middle Ages in secondary school. It aims to show that integrating medieval sources in the classroom, inspired by Human–Animal Studies, can help to demonstrate the constructedness and fictionality of the human–animal relationship, thus strengthening animals in their subjectivity and their possibilities of action, ultimately promoting an attitude of critical reflection towards students’ own presuppositions, categorisations, and behavioural patterns. The paper highlights the potentials of this approach using the example of the lion in Felicitas Hoppe’s ‘Iwein Löwenritter’ and Hartmann’s von Aue ‘Iwein’.

Keywords Didactics; Human–Animal Studies; ‘Iwein’; Lion; Zoocentrism

„Ihr behauptet, ihr wisst, was Löwen sind?“,¹ fragt der Erzähler in Felicitas HOPPEs ‚Iwein Löwenritter‘, einer vielgelesenen Adaptation von Hartmanns von Aue ‚Iwein‘. Die meisten Menschen, die in einer europäischen Bildungs- und Medienwelt sozialisiert wurden, werden den Löwen als ‚König der Tiere‘ identifizieren, eine Einordnung, die mit der Selbstwahrnehmung des Erzählers in HOPPEs Roman deckungsgleich ist.² Der Ich-Erzähler, der sich erst zum Ende des Buches als ‚der Löwe‘ entpuppt, dabei aber die ganze Zeit schon aus einer zoozentrischen Perspektive erzählt hat, verweist mit dieser Frage auf ein zentrales Anliegen der ‚Human–Animal Studies‘, dem sich der folgende Beitrag widmet: Wie kann es gelingen, die überwiegend anthropozentrische Sicht auf das asymmetrische Machtverhältnis von Tieren und Menschen aufzubrechen und dieses neu zu verhandeln?

HOPPEs ‚Iwein Löwenritter‘ steht zugleich für ein Dilemma der aktuellen mediävistischen Didaktiken: die Diskrepanz zwischen einem ausgeprägten populärkulturellen Interesse an der Epoche und der marginalisierten Bedeutung vor allem ihrer Literatur im Schulunterricht. Ein oft bemühter Grund für die Marginalisierung des *Medium Aevum* ist die mangelnde Relevanz für die gegenwärtige Lebenswelt und damit die zentralen Herausforderungen unserer Zeit; eine Behauptung, die am Beispiel der hochaktuellen Frage nach dem Umgang mit Tieren in unserer Gesellschaft hinterfragt werden soll. Um das Mittelalter stärker im kompetenzorientierten Deutschunterricht zu verankern, sollte die Beschäftigung mit mittelalterlicher Literatur nicht nur der Vermittlung von literarischer, sondern auch von Welterschließungskompetenz dienen.³ Damit würde sie der Forderung der Leitperspektive ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ genüge tun, den „Deutschunterricht zu einem Forum [zu machen], in dem gesellschaftlich relevante Fragen diskutiert werden“.⁴

Der Beitrag orientiert sich an zwei begrifflichen Oppositionen: Mittelalter / Gegenwart bzw. mittelalterlicher Text / moderne Adaptation sowie Mensch / Tier. Das Ziel ist, das literarisch konstruierte Verhältnis zwischen Mensch und Tier anhand eines mittelalterlichen Textes und seiner modernen Adaptation in seiner Fiktionalität nachzuzeichnen, um damit die Konstruiertheit des heutigen

1 Hoppe 2008, S. 10.

2 Vgl. ebd., S. 11 und passim. Der Löwe zählt zu den wenigen Tieren, das eindeutig positiv konnotiert ist; vgl. Heuberger 2019.

3 „Schüler*innen sollen jene Denkwerkzeuge durch den Fachunterricht entwickeln, die ihnen eine Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Dies bedeutet, dass sie über Grundlagen verfügen sollen, die es ihnen erlauben, den lebenslangen Prozess des Lernens, des Sich-Auseinandersetzens mit kontroversen Themen produktiv zu gestalten und an Gesellschaft selbstbestimmt teilzunehmen.“ Hensel-Grobe 2021, S. 201 f. Vgl. auch Klein 2013, S. 23, die konstatiert: „Die Auseinandersetzung mit Texten älterer Sprachstufen [...] dient der Welterschließung überhaupt.“

4 Baden-Württemberg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2016 (BP Deutsch), S. 4.

anthropozentrischen Blicks auf Tiere zu entlarven und in einem letzten Schritt fächerübergreifend Schüler*innen anzuregen, ihre eigene Haltung zu Tieren kritisch zu hinterfragen.

Die folgenden Überlegungen sind dreigeteilt: In einem ersten, theoretisch-methodischen Teil werden mediävistisch-literaturdidaktische Ansätze zum Einsatz von mittelalterlicher Literatur sowie ihrer modernen Adaptationen im Schulunterricht mit tierdidaktischen zusammengedacht. In einem zweiten, analytischen Teil werden die beiden herangezogenen Primärtexte – HOPPES ‚Iwein Löwenritter‘ und Hartmanns von Aue ‚Iwein‘ – mit Fokus auf die Figur des Löwen bzw. die Tier-Mensch-Beziehung vergleichend untersucht. Die Vorüberlegungen und die Analyse sind die Basis für den abschließenden didaktisch-praktischen Teil, in dem eine mögliche Umsetzung im Deutschunterricht der gymnasialen Jahrgangsstufe 7 skizziert wird, um so

Lehrkräften trotz der weitgehenden Absenz des Mittelalters in den Lehrplänen konkrete Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie mittelalterliche Texte und Themen mit den länderspezifischen curricularen Vorgaben verbinden und zugleich die Erfordernisse der Kompetenzorientierung optimal erfüllen können.⁵

1 Literatur- und tierdidaktische Ansätze

Die erwähnte Diskrepanz zwischen einer sich in den letzten Jahrzehnten intensivierenden Mittelalterrezeption und der abnehmenden Relevanz mittelalterlicher Literatur in den Curricula wird von den mediävistischen Didaktiken erkannt und fruchtbar gemacht.⁶ Nahezu alle neueren literaturdidaktischen Ansätze verweisen auf die Aktualität der Epoche in der Populärkultur⁷ und auf das motivationale Potential der Mittelalterfaszination bei Kindern und Jugendlichen.⁸ Sie sehen ungenutzte Möglichkeiten in der bisher „ausbleibenden Konfrontation von Popularisierungstrends mit dem literarischen und kulturellen Erbe des Mittelalters“;⁹

5 Müller u. Sieber 2020, S. 21. Der Beitrag orientiert sich an den Curricula des Landes Baden-Württemberg.

6 Zur Absenz mittelalterlicher Literatur in Bildungsplänen und Schulbüchern vgl. Klein 2013, S. 13–21. Vgl. auch die in ihrer Grundaussage immer noch gültige empirische Erhebung zum Einsatz des Mittelalters im Deutschunterricht bei Schwinghammer 2013.

7 So schon Karg 2001.

8 Vgl. Miedema u. Sieber 2013a, S. 171.

9 Miedema u. Sieber 2013c, S. 14.

zugleich wird mittelalterliche mit zeitgenössischer Literatur zusammengedacht,¹⁰ in moderne Medienkonstellationen integriert¹¹ und ihr Mehrwert für die Kompetenzentwicklung betont.¹² Die meisten Ansätze plädieren dafür, „den Mut aufzubringen, diesen Teil der Literatur als wertvollen Unterrichtsgegenstand [...] im Deutschunterricht zu belassen beziehungsweise ihn als solchen wieder einzuführen“.¹³ Dies kann nur funktionieren, wenn die Beschäftigung mit mittelalterlicher Literatur im Unterricht kein Selbstzweck ist, sich also nicht aus einer bewahrenden oder konservierenden Motivation allein speist.¹⁴ Wesentlich ist die Frage nach der „schulischen Bedeutsamkeit eines Textes“,¹⁵ seiner Funktion für „ein Lernen (oder [eine] Erziehung) durch Literatur“.¹⁶

Als motivierendes und didaktisch anschlussfähiges Medium für den Zugang zu mittelalterlicher Literatur im Deutschunterricht haben sich Kinder- und Jugendbücher, die mittelalterliche Stoffe aufgreifen, etabliert.¹⁷ Sie dienen als Brücke zwischen der ‚Anderswelt‘ des Mittelalters und der Gegenwart und gleichzeitig als Bindeglied zwischen einem privaten Interesse und einer schulischen Heranführung an mittelalterliche Texte.¹⁸ Der mittelalterliche Text und seine moderne Adaptation sollen dabei nicht in eine wertende Opposition zueinander gebracht werden, sondern als zwar unterschiedliche, aber gleichwertige Imaginationen ihrer Zeit verstanden werden. Eine Unterscheidung zwischen ‚Original‘ und ‚Kopie‘ wird damit obsolet, die vor allem mit Blick auf literarische Quellen des Mittelalters und deren moderne ‚Weitererzählungen‘ auch fachwissenschaftlich wenig Sinn ergibt: Bekanntermaßen ist mittelalterliches Erzählen ein Wiedererzählen, moderne Adaptationen sind „künstlerisch-produktive Mittelalterrezeption“.¹⁹ Durch die Gegenüberstellung von mittelalterlicher Literatur und ihrer modernen Adaptation im Deutschunterricht unter einem spezifischen Leitthema – hier die gesellschaftlich drängende Neuverhandlung des Verhältnisses von Mensch und

10 Vgl. Karg 1998; dies. 2013.

11 Vgl. bereits Sieber 2013 und zuletzt Müller u. Sieber 2020.

12 Zum Beispiel Sosna 2013; Wrobel 2013. Vgl. stellvertretend für aktuellere Zugänge die Sammelbände Miedema u. Sieber 2013b; Wrobel u. Tomasek 2013; Hofmeister u. Schwinghammer 2015 und zuletzt Müller u. Sieber 2020.

13 Goller 2015, S. 176.

14 Vgl. Bärnthaler 2015.

15 Ebd., S. 225. Vgl. Winter 2013, der vorschlägt, anhand mittelalterlicher Literatur bis heute gültige anthropologische Grundfragen zu behandeln.

16 Spinner 2019, S. 143.

17 Vgl. bereits Schwinghammer 2010; Rossi 2010; Mende 2012 sowie die Sammelbände Bennewitz u. Schindler 2012 und zuletzt Benner u. Braun 2019.

18 Mende 2012, S. 11.

19 Goller 2013, S. 178.

Tier – kann, so die Annahme, sowohl literarische wie auch Welterschließungskompetenz vermittelt werden.

Die Suche nach dem Schlagwort ‚Tier‘ in den Bildungsplänen des Landes Baden-Württemberg zum Fach Deutsch bleibt ergebnislos.²⁰ In den Fächern Biologie und Religion bzw. Ethik liegt der Fokus auf klassischen Fragen des ‚Tierschutzes‘, der Abwägung der moralischen Kosten-Nutzen-Rechnung oder der besonderen Verantwortung gegenüber dem Tier in der Schöpfung.²¹ Die Ansätze der ‚Human-Animal Studies‘ haben ihren Weg in die Curricula noch nicht gefunden.

Dem entgegen steht ein in den letzten Jahren zunehmendes Interesse daran, Ansätze der ‚Human-Animal Studies‘ in die Fachdidaktiken zu übertragen, die über einen primär ethischen Zugang unter den Begriffen ‚Interspezies-‘ oder ‚Multispezies-Lernen‘ firmieren.²² Die Geschichts- und Literaturdidaktik²³ orientiert sich in ihren Zugängen an Überlegungen der Fachwissenschaften.²⁴ Die Literaturdidaktik will darüber hinausgehen, Tiere als bloße Symbole menschlicher Eigenschaften, Bedürfnisse und Vorannahmen zu sehen;²⁵ der Blick in die Texte ermögliche es, die sozio-kulturellen Vorstellungen über Tiere zu dekonstruieren, indem verwendete Anthropomorphisierungen reflektiert und mit ‚realen‘ Tieren verglichen werden.²⁶ A. HÜBNER und ROSCHER didaktisieren den ‚Agency‘-Ansatz:²⁷ Tieren wird wie Menschen Handlungsfähigkeit zugeschrieben, das Tier zu einem aktiv und selbstbestimmt agierenden Subjekt aufgewertet. Durch diesen Perspektivwechsel werden Tiere nicht „von vorneherein aus dem Tableau der historisch Handelnden“ ausgeschlossen, sondern als „historische Subjekte“ verstanden.²⁸ Die vorhandenen Ansätze blicken also auf Mensch-Tier-Beziehungen auf der fiktionalen Ebene des literarischen Textes und auf die historische Dynamik

20 Vgl. Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2016 (BP Deutsch).

21 Vgl. Hayer u. Schröder 2016, S. 10.

22 Vgl. nur stellvertretend Horstmann 2021; Hübner, A., Edlich u. Moss 2022a; Hayer u. Schröder 2018.

23 Zuletzt erschienen ist der dezidiert einer tierethisch gestützten Literaturdidaktik gewidmete Sammelband Hayer u. Schröder 2016; vgl. auch Kompatscher-Gufler 2018. Neben den neueren geschichtsdidaktischen Überlegungen von Hübner, A. 2021 und ders. u. Roscher 2019 widmete sich bereits 1998 ein Themenheft der Reihe ‚Geschichte lernen‘ dem Thema ‚Tiere in der Geschichte‘, verharrt dabei aber in einer dualistischen anthropozentrischen Perspektive auf das nicht-menschliche Tier: Redaktion Geschichte lernen 1998.

24 Aus der Fülle an Publikationen der ‚Literary‘ und ‚Historical Animal Studies‘ sei verwiesen auf Borgards 2015 und Ortiz-Robles 2016 für einen Überblick über die wichtigsten literaturwissenschaftlichen Zugänge sowie auf Howell u. Kean 2020 und Roscher, Krebber u. Mizelle 2021 für die zentralen geschichtswissenschaftlichen Ansätze.

25 Hübner, A., Edlich u. Moss 2022b, S. 10f.

26 Vgl. Bauer 2021.

27 Vgl. Hübner, A. 2021; ders. u. Roscher 2019.

28 Krüger, Steinbrecher u. Wischermann 2014, S. 14.

dieser Beziehung; sie beschränken sich allerdings auf moderne Texte und Themen, eine mediävistische Didaktik hierzu existiert nicht.²⁹

Um die literatur- und tierdidaktischen Ansätze aus einer mediävistischen Perspektive zusammenzudenken, kehre ich zurück zu der eingangs formulierten doppelten Opposition Mittelalter/Gegenwart bzw. mittelalterliche Literatur/moderne Adaptation sowie Mensch/Tier. Der Fokus auf mittelalterliche Literatur und ihre moderne Adaptation öffnet den Blick auf die Fiktionalität und damit auch Historizität von Mensch-Tier-Beziehungen:³⁰ Die Verschiebung der Erzählperspektive von einer anthropozentrischen zu einer zoozentrischen, die das Macht(un)gleichgewicht der tierlichen und menschlichen Hauptfiguren auf der Textebene verändert, entlarvt die Wirkmacht ‚unserer‘ Perspektive auf das gegenwärtige Zusammenleben von Mensch und Tier. Die Vermittlung von Welterschließungskompetenz wird angeregt bzw. eingebettet in die Vermittlung literarischer Kompetenz:³¹ das Nachvollziehen der Perspektiven literarischer Figuren, das Analysieren der Erzählperspektive, der bewusste Umgang mit Fiktionalität; bezogen auf die hier exemplarisch herangezogenen Texte also die Transformation der fiktionalen Beziehung zwischen der menschlichen Hauptfigur Iwein und der tierlichen, dem Löwen, und der Wechsel der Erzählperspektive von mittelalterlichem zu modernem Text, von einer anthropozentrischen zu einer zoozentrischen.

2 Anthropozentrische und zoozentrische Perspektive: Die Texte im Vergleich

Noch 2014 fühlten sich weder die Neuere oder die mediävistische Germanistik noch die Kinder- und Jugendliteraturforschung für HOPPE zuständig.³² Dies hat sich in den letzten Jahren geändert, das Forschungsinteresse gilt auch und besonders ‚Iwein Löwenritter‘, der vor allem mit seiner mittelalterlichen Vorlage hinsichtlich narrativer Strategien, der Figurenkonstruktion oder der Erzählhaltung kontrastiert wird.³³

29 Zuletzt ordnet Westensee 2021 Überlegungen von Weitbrecht 2021 zur Faszinations- und Wissensgeschichte des Einhornes geschichtsdidaktisch ein, verbleibt aber in einer anthropozentrischen Perspektive auf die Repräsentation des Einhornes in historischer Perspektive.

30 „Mittelalterliche Literatur ist wie kaum eine andere geeignet, das Bewusstsein für die Historizität der eigenen Kultur, für Kontinuität und Diskontinuität zu schulen“; Klein 2013, S. 25.

31 In Anlehnung an die elf Aspekte des literarischen Lernens von Spinner 2022, die von der mediävistischen Literaturdidaktik vielfach aufgegriffen und fruchtbar gemacht wurden, so bei Sieber 2013 oder prominent bei Hammer 2020.

32 Kaminski 2014, S. 147 f.

33 Bereits 2008 verglich Düwel ausführlich Hoppes Adaptation mit der Vorlage; vgl. Düwel 2021. Eming 2019 fragt nach Nähe und Differenzen an den Markierungen Raum und Zeit;

Die Adaptation HOPPEs steht ihrer Vorlage inhaltlich und strukturell nahe, das verdeutlicht schon der Untertitel des Werks: ‚Erzählt nach dem Roman von Hartmann von Aue‘. HOPPE orientiert sich an den Produktionsprinzipien mittelalterlicher Literatur: ‚Übertragung, Transposition und Transformation‘.³⁴ Sie behält die doppelte Erzählstruktur bei, strafft die Erzählung aber, indem sie einzelne Passagen ganz streicht oder kürzt, einige Figuren werden aus dem Tableau entfernt, andere miteinander verschmolzen.³⁵ Der Kampf zwischen dem Drachen und dem Löwen, der auch bei Hartmann eine wichtige Funktion als Wende- und Transformationspunkt hat – aus Iwein, einem Ritter, der sich seiner Identität nicht mehr sicher ist, wird *der riter mit dem leun*³⁶ –, wird in seiner programmatischen Bedeutung bei HOPPE noch verstärkt.³⁷ HOPPE beginnt mit ihm den ersten und zweiten Teil, die Episode der Begegnung der tierlichen Hauptfigur mit ihrem menschlichen Begleiter ist das zentrale Ereignis der Erzählung.

Die entscheidende Umakzentuierung und Neuinszenierung der Erzählerrolle bei HOPPE, der Wechsel von einer anthropozentrischen Perspektive zu einer zoozentrischen,³⁸ hat maßgebliche Auswirkungen auf die Beziehung von Mensch und Tier. Der personalisierte Erzähler bei Hartmann, *ein riter der gelêrt was | unde es an den buochen las*,³⁹ führt sich selbst im erweiterten Prolog ein und reflektiert seine eigene Erzählposition.⁴⁰ Die Explizitheit des Erzählers lenkt den Blick auf den Akt des Erzählens selbst, das nachträgliche Erzählenkönnen wird gegenüber der Teilnahme an den erzählten Ereignissen aufgewertet:⁴¹ *ichn wolde dô niht sîn gewesn, | daz ich nû niht enwære, | dâ uns noch mit ir mære | sô rehte wol wesn sol, | dâ taten in diu werch vil wol.*⁴²

Hamann u. Plotke 2015 verstehen Hoppes Werk ganz in der Tradition des mittelalterlichen Wiedererzählens; Hinzmann 2017 widmet sich poetologisch den semantischen Feldern im Text; Hufnagel 2017 den Krisen im zeitgenössischen und mittelalterlichen ‚Iwein‘; Oetken 2019 analysiert die narrativen Strategien Hoppes; Kaminski 2014 und Benz 2012 vergleichen die beiden Werke anhand des Löwen und der Keie-Figur.

34 Vgl. Hamann u. Plotke 2015, S. 17.

35 Vgl. Benz 2012, S. 138–140.

36 Hartmann von Aue: Iwein, V. 5502.

37 Vgl. Hoppe 2010, S. 51. Vgl. auch Hamann u. Plotke 2015, S. 22.

38 Dieser ‚Wechsel‘ findet ausschließlich auf der fiktiven Ebene des Textes statt, die zoozentrische Perspektive ist also, um genau zu sein, eine aus der anthropozentrischen der menschlichen Autorin fingierte. Kaminski 2014, S. 150, bezeichnet dies als „animalische Narrativierung menschengemachter Geschichte.“

39 Hartmann von Aue: Iwein, V. 21 f.

40 Vgl. Lieb 2020, S. 127, und ausführlich zum Erzähler und Prolog in Hartmanns ‚Iwein‘ Hübner, G. 2003, S. 214–216; Greulich 2021.

41 Vgl. Hübner, G. 2003, S. 215 f.

42 Hartmann von Aue: Iwein, V. 54–58.

Die Unzuverlässigkeit des Erzählers bei Hartmann, begründet in der zeitlichen und ästhetischen Distanz zum Erzählten, wird von HOPPE konterkariert: Der Löwe, der sich erst zum Schluss des Romans als Erzähler offenbart, betont seine Verlässlichkeit:

Das weiß ich genau. [...] Denn der Löwe auf dem Burgweg bin ich. Und ich liebe Geschichten. Besonders nach einem gewonnenen Kampf oder nach einem guten Essen. Und so gut wie ich erzählt sie euch keiner. Ich war schließlich dabei.⁴³

Diese selbstbewusst vorgetragene Verlässlichkeit ist trügerisch, muss sich der tierliche Erzähler für die erste Hälfte des Romans doch auf die Berichte Iweins verlassen.⁴⁴ Der Löwe fungiert also als zugleich homo- wie heterodiegetischer Erzähler, der, gewissermaßen in der Erzähltradition höfischer Epik, mit der direkten Ansprache der Rezipient*innen und der eigenen Unzuverlässigkeit spielt.⁴⁵ Zugleich ermächtigt HOPPE den Löwen gegenüber ihrer Vorlage, indem sie die Leser*innen seine Perspektive einnehmen lässt, und erweitert mit ihrer Erzählerkonstruktion die „Figur, Rolle, Kompetenz und das Handlungsmotiv des Löwen signifikant“:⁴⁶ Er wird zur eigentlichen Hauptfigur der Erzählung.⁴⁷

Der Figur des Löwen im mittelalterlichen ‚Iwein‘ hat sich die Hartmann-Forschung ausführlich gewidmet, mit einer abschließenden Deutung tut sie sich jedoch schwer.⁴⁸ So wird der Löwe als „fleischgewordenes Wappenzeichen ritterlicher Tugendhaftigkeit“,⁴⁹ gemeinsam mit Iwein als ritterliches Doppelsymbol⁵⁰ oder von HOPPE „als eine Art Christusfigur“⁵¹ gelesen. Sicher scheint: „Der Löwe

⁴³ Hoppe 2008, S. 248f.

⁴⁴ Vgl. Eming 2019, S. 164; Klatt 2018.

⁴⁵ Vgl. Hamann u. Plotke 2015, S. 17–19; Düwel 2021, S. 353–356; Kaminski 2014. Hoppe selbst interpretiert die veränderte Erzählhaltung in ihrer Poetikvorlesung 2010 folgendermaßen: „Der Löwe weiß mehr als sein Ritter und mehr als die Menschen. Er steht in Verbindung mit einer anderen Welt, die jenseits von Zeit und Raum existiert“; Hoppe 2010, S. 50. Für Düwel 2021, S. 368, verliert Hoppe „bei derartigen Volten ihren eigenen Text aus den Augen“, doch bleibt zu überlegen, ob Hoppe hier wirklich auf das Erzählerwissen des Löwen (über den Handlungsgang etc.) referiert oder nicht vielmehr auf sein Wissen als Tier (über übergeordnete Zusammenhänge von Lebenswelt und Kosmos etc.).

⁴⁶ Oetken 2019, S. 135.

⁴⁷ Vgl. Kaminski 2014, S. 159.

⁴⁸ Vgl. bereits Lewis 1974, S. 68f.; Obermaier 2004, S. 123f.; sowie ausführlich zu den unterschiedlichen Deutungsansätzen Schuhmann 2007.

⁴⁹ Kraß 2017, S. 169.

⁵⁰ So Obermaier 2004 und für die Vorlage Hunt 1983.

⁵¹ Vgl. Hoppe 2010, S. 50. Zur Kritik an den Interpretationen Hoppes siehe Düwel 2021, S. 367.

geht final in [Iwein] auf.“⁵² Auch wenn nicht alle Forschungen auf die symbolische Bedeutung fokussieren⁵³ und manche die Eigenständigkeit des Löwen betonen,⁵⁴ bleibt die Perspektive eine anthropozentrische. Er wird als Symbol beforscht und nicht als gleichwertige Figur.⁵⁵

Während die anthropozentrische Perspektivierung der Forschung auf den Löwen in Hartmanns ‚Iwein‘ ihre Berechtigung haben mag, erschiene eine vergleichbare Fokussierung auf den Löwen-Erzähler in HOPPEs ‚Iwein Löwenritter‘ geradezu widersinnig. Hier bezeichnet sich der Löwe konsequent als „König der Tiere“,⁵⁶ Iwein spricht ihn in der Figurenrede als „mein König“ an.⁵⁷ Das Tier betont seine eigene Schönheit, Geschicklichkeit und Stärke. Es schwärmt von seiner „herrlichen Mähne“, die „in der Morgensonne [strahlte] wie frischgebürstetes Gold“,⁵⁸ im Kampf mit dem Riesen Harpin erkennt es sich als „schneller und klüger als er“.⁵⁹ Besonders im vergleichenden Blick auf die in beiden Erzählungen unterschiedlich in Szene gesetzte, erste Begegnung von Iwein und dem Löwen zeigt sich deutlich, wie sehr HOPPE bemüht ist, von einer anthropozentrischen Fokussierung auf den Löwen hin zu einer zoozentrischen Sicht zu kommen. Bei Hartmann ist es der menschliche Protagonist, der über tierliches Leben entscheidet: *Dem hern Iwein tet der zwifel wê | wederm er helfen solde, | doch gedähter daz er wolde | helfen dem edeln tiere.*⁶⁰ Das Überleben des Löwen ist abhängig von dem menschlichen Urteil: Er ist das edlere Tier.⁶¹ Der Löwe dankt es dem Ritter mit einer Unterwerfungsgeste: *Sich bot der leu ûf sînen fuoz | und zeigt im unsprechenden gruo.*⁶² Er schwört seinem Herrn ewige *triuwe: er antwuorte sich in sîne pflege, | wander in sît alle wege | mit sînem dienst êrte.*⁶³ Anders liest sich die Episode aus der zoozentrischen Perspektive HOPPEs: Der Löwe rechtfertigt seinen Antritt zum Kampf gegen den Drachen durch seine exponierte Position im Tierreich: „Der Löwe ist aber der König der Tiere, und ein König muss kämpfen, sonst ist er kein König.“⁶⁴ Dem Eingreifen Iweins geht kein Abwägen voraus, diesmal ist es der Löwe, der den Menschen bewertet und ihn in

52 Lieb 2020, S. 107.

53 Vgl. bereits Ertzdorff 1994 und zuletzt Ehrlich 2019.

54 Vgl. Obermaier 2004, S. 138f.; Schuhmann 2007, S. 350–352.

55 Vgl. Ehrlich 2018, S. 235.

56 Hoppe 2008, S. 11 und passim. Vgl. zur Selbstbezeichnung Hinzmann 2017, S. 182f.

57 Hoppe 2008, S. 144 und passim.

58 Ebd., S. 248.

59 Ebd., S. 151.

60 Hartmann von Aue: Iwein, V. 3846–3849.

61 Vgl. Lieb 2020, S. 106.

62 Hartmann von Aue: Iwein, V. 3869f.

63 Ebd., V. 3877–3879. Vgl. Wolf 2007, S. 87.

64 Hoppe 2008, S. 11.

seiner ritterlichen Identität bestätigt: „Und wenn ich Ritter sage, dann meine ich Ritter! Einen echten Ritter. Sein Pferd war weiß, seine Rüstung war weiß, und in der Faust hielt der Ritter ein Schwert.“⁶⁵ Die Dankbarkeit und Dienstbarkeit des Löwen, wie sie noch bei Hartmann angelegt ist, bzw. das dadurch ausgedrückte hierarchische soziale Gefälle wird zugunsten einer gleichwertigen Beziehung nivelliert und sprachlich durch einen Chiasmus betont: „Nichts kann mehr den König vom Ritter trennen und nichts den Ritter vom König. Auch nicht der Tod.“⁶⁶ An anderer Stelle – Iwein versorgt die Wunden ‚seines Königs‘ – wird die im mittelalterlichen Text entworfene Unterwerfungsgeste des Löwen umgedeutet: „Iwein kniete sich neben den Löwen ins Gras und wusch ihm gründlich alle vier Pfoten mit frischem Wasser.“⁶⁷ Nicht mehr die gestische rechtliche Unterordnung steht hier im Vordergrund, sondern ein Akt der Barmherzigkeit und Anteilnahme, der an die Fußwaschung beim letzten Abendmahl erinnert. Die hier nur exemplarisch herangezogenen Textstellen machen deutlich, dass der Wechsel der Erzählerperspektive von einer anthropozentrischen zu einer zoozentrischen das Machtgleichgewicht zugunsten des Tieres neu deutet; die Gleichwertigkeit in der Tier-Mensch-Beziehung wird betont.

3 Unterrichtspraktische Überlegungen

Das didaktische Potential der Iwein-Adaptation von HOPPE wurde bereits in einigen Publikationen erkannt und diskutiert. Schon 2015 erschien in der Reihe ‚EinFach Deutsch‘ ein Unterrichtsmodell zu ‚Iwein Löwenritter‘.⁶⁸ Neuere Zugänge fokussieren auf die Analyse des Abenteuer- bzw. *aventure*-Schemas⁶⁹ und betonen das Potential von Iwein als Identifikationsfigur.⁷⁰ Einige Beiträge machen konkrete Umsetzungsvorschläge für unterschiedliche Klassenstufen und Lernsettings.⁷¹ Allen gemein ist die Ausrichtung auf die Vermittlung literarischer Kompetenz, der Löwe als zentrale Figur wird kaum didaktisch berücksichtigt.⁷²

⁶⁵ Ebd., S. 12.

⁶⁶ Ebd., S. 133.

⁶⁷ Ebd., S. 163.

⁶⁸ Kersten 2015. Zur (berechtigten) Kritik an Kerstens Zugang vgl. Hammer 2020, S. 100, Anm. 6. Bereits vor zwei Dekaden stellte Dorninger 2000 didaktische Überlegungen zu Hartmanns ‚Iwein‘ und der Adaptation Auguste Lechners an.

⁶⁹ Vgl. Goller 2020; Hammer 2020.

⁷⁰ Vgl. Küenzlen, Mühlherr u. Sahn 2014, S. 132; Goller 2020, S. 125.

⁷¹ Vgl. Brunschweiler u. Neecke 2012; Goller 2019; ders. 2020; Hammer 2020; Horn 2012; Küenzlen, Mühlherr u. Sahn 2014.

⁷² Bezeichnenderweise befindet er sich trotz seiner zentralen Stellung im Figurenensemble in Kersten 2015, S. 11, ganz am Ende der Figurenaufzählung.

Da die Komplexität der Mensch-Tier-Beziehungen, vor allem jenseits der literarischen Innenwelt, nicht ausschließlich im Rahmen des Deutschunterrichts erfasst werden kann, empfiehlt sich ein fächerübergreifender Zugang unter dem übergeordneten Leitthema ‚Tier-Mensch-Beziehungen: Historizität, Fiktionalität, Aktualität‘. Der Ethikunterricht übernimmt die moralische Kontextualisierung resp. den Transfer in die außerliterarische aktuelle Realität, der Geschichtsunterricht gewährleistet eine historische Kontextualisierung des Zusammenlebens von Mensch und Tier, der Deutschunterricht wirkt durch die literarische Dekonstruktion als Initialmoment für eine weitere (ethische) Auseinandersetzung.⁷³ Die Verortung im Deutschunterricht in der gymnasialen Jahrgangsstufe 7 empfiehlt sich aus zweierlei Gründen: Erstens regt der Bildungsplan eine Beschäftigung mit literarischen Figuren an, um die Weltsicht und Empathiefähigkeit der Schüler*innen zu entwickeln; sie sollen mit anthropologischen Grundfragen in Berührung kommen.⁷⁴ Als Textgrundlage schlägt der Bildungsplan „Jugendliteratur, Texte des Mittelalters (zum Beispiel Nibelungenlied, Artusroman, Minnelyrik), in Teilen auch auf Mittelhochdeutsch“ vor.⁷⁵ Zweitens kann eine siebte Klasse das moralisch anspruchsvolle Thema in gebotener Tiefe erfassen, hat bereits ausreichend Fertigkeiten zur Analyse literarischer Texte und ist gleichzeitig (gerade noch) für die auch sprachliche ‚Anderswelt‘ des Mittelalters zu begeistern.⁷⁶ Ich skizziere im Folgenden eine Doppelstunde, die zur Übernahme einer tierlichen Perspektive anregen soll, indem der Fokus auf den Löwen als Identifikationsfigur resp. sein Verhältnis zu Iwein verschoben wird, und die sich auf die Analyse einzelner Textausschnitte stützt.⁷⁷ Der Unterricht setzt sich folgende Ziele:

1. Die Schüler*innen können ausgewählte Textstellen aus Hartmanns und HOPPES ‚Iwein‘ hinsichtlich des tierlich-menschlichen Verhältnisses analysieren und miteinander vergleichen.

73 Das Fach Ethik empfiehlt in Klassenstufe 7 unter „Verantwortung für Tiere“ eine Auseinandersetzung mit „verschiedenen Auffassungen vom Umgang mit Tieren“ und regt an, „verschiedene Handlungsmöglichkeiten zum Schutz der Tiere [zu] erarbeiten und [zu] bewerten.“ Baden-Württemberg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2016 (BP Ethik), S. 41.

74 Baden-Württemberg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2016 (BP Deutsch), S. 32.

75 Ebd., S. 35.

76 Goller 2020, S. 126f., verortet das Ende des Mittelalterinteresses an der Stelle, an der die Leseförderung ausläuft und die literarische Bildung beginnt, und empfiehlt einen Einsatz in der sechsten Klasse. So auch Hammer 2020, S. 115f. Auch ein Einsatz in der Primarstufe sei denkbar, so Horn 2012 und Küenzlen, Mühlherr u. Sahn 2014.

77 Vgl. zur grundsätzlichen Entscheidung zwischen Ganzschriftlektüre und der Arbeit mit Ausschnitten Goller 2019, S. 193. Eine bereits erfolgte Einführung in die Literaturproduktion des hohen Mittelalters resp. in Gattung und Erzählstruktur der Artusromane ist Voraussetzung.

2. Die Schüler*innen können die Erzählperspektiven der beiden Texte hinsichtlich ihrer Verlässlichkeit beurteilen und erkennen, dass die fiktionale Tier-Mensch-Hierarchie von der Perspektive des Erzählers abhängig ist.
3. Die Analyse fiktionaler Tier-Mensch-Beziehungen regt die Schüler*innen dazu an, ihre eigene anthropozentrische Sicht auf das gegenwärtige tierlich-menschliche Machtgefüge zu reflektieren und zu problematisieren.

Zum Aufbau der Doppelstunde: Als Einstieg empfiehlt sich eine Einbindung von bereits vorhandenen Löwen- und Ritterassoziationen und -imaginationen der Schüler*innen (Vorwissen aktivieren), denkbar wäre auch ein erstes ‚Spiel‘ mit dem anthropozentrischen Blick: Anhand einer Darstellung des Kampfes zwischen dem Löwen und dem Drachen sollen die Schüler*innen ein ethisch begründetes Werturteil treffen, welchem Tier sie helfen würden.⁷⁸ In der zentralen Erarbeitungsphase werden die oben besprochenen Textstellen aus Hartmann und HOPPE verglichen, die das Verhältnis von Tier und Mensch thematisieren: Der Kampf zwischen dem Drachen und dem Löwen, der Treueschwur, die Versorgung des Löwen etc.⁷⁹ Mögliche Arbeitsaufträge wären die Charakterisierung der beiden Figuren anhand der Textstellen und die Problematisierung ihres Verhältnisses. Um die Ergebnisse zu sichern und die Unterschiede zwischen dem mittelalterlichen Text und seiner modernen Adaptation zu visualisieren, könnte das Figurenverhältnis graphisch festgehalten werden. Als Transfer zur zweiten Stundenhälfte spekulieren die Schüler*innen über die Gründe für die Hierarchieverschiebung resp. über die Erzählperspektive, die in der anschließenden zweiten Erarbeitungsphase anhand des Prologs von Hartmann und des Epilogs von HOPPE analysiert wird. Durch das gewonnene Wissen über die unterschiedlichen Erzählperspektiven können die Schüler*innen im Rückgriff auf das in der ersten Phase festgehaltene Figurenverhältnis die Auswirkungen des Erzählerwechsels beurteilen. Sie erkennen, dass die fiktionale und damit auch die realweltliche Tier-Mensch-Hierarchie von der Perspektive abhängig ist.

Als Überleitung zur angedachten Vertiefung im Fachbereich Ethik kann ein produktorientierter Zugang zur Übernahme einer zoozentrischen Perspektive auf die gegenwärtige Tier-Mensch-Beziehung führen, zum Beispiel die Abfassung

⁷⁸ Zum Beispiel anhand einer Buchminiatur aus einer digital zugänglichen französischen Handschrift des 14. Jhs.: Paris, Bibliothèque nationale de France, Français 343, fol. 27v. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84584343/f58.item> (Zugriff: 29.08.2023).

⁷⁹ Es empfiehlt sich trotz des hohen Anspruchs, mit den originalen mittelhochdeutschen Textstellen zu arbeiten, um die ‚Anderswelt‘ des Mittelalters zu bewahren und durch einen möglichen handlungsorientierten Ansatz – die eigenständige Übersetzung der entsprechenden Textstellen – die Motivation der Schüler*innen zu erhöhen. Vgl. Goller 2013, S. 182–186.

eines ‚Beschwerdebriefts‘ eines gefangenen Löwen an seinen Zoowärter oder seine Zirkusdirektorin.

4 Schlussgedanken

Ein zeitgemäßer Deutschunterricht, der die Vermittlung nicht nur von literarischen Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern auch von Welterschließungskompetenz zum Ziel hat, kann zur Beschäftigung mit mittelalterlicher Literatur anregen und damit gleichzeitig Initialmoment für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich drängenden Fragen sein. Wie der vorliegende Beitrag gezeigt hat, kann der vergleichende Blick zurück auf die literarisch konstruierten fiktionalen Tier-Mensch-Beziehungen Schüler*innen dabei unterstützen, die Dynamik des aktuellen faktischen Machtverhältnisses zwischen Mensch und Tier zu erkennen; ein Machtverhältnis, an dem sie selbst beteiligt sind und das sie selbst aktiv verändern können. Aus *der leu und sîn herre*⁸⁰ wird der „König [mit] seinem Ritter“.⁸¹

Literaturverzeichnis

Quellen

Hartmann von Aue: Iwein. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Hrsg. u. übers. v. Rüdiger Krohn. Komm. v. Mireille Schnyder (Reclams-Universal-Bibliothek 19011). Bibliographisch aktual. Ausg. Stuttgart 2023.

Hoppe, Felicitas: Iwein Löwenritter. Nach einem Roman von Hartmann von Aue. Mit vier Farbtafeln von Michael Sowa (Die Bücher mit dem blauen Band). Frankfurt a. M. 2008.
Paris, Bibliothèque nationale de France, Français 343.

Forschungsliteratur

Baden-Württemberg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hg.): Bildungspläne der Fächer Biologie, Deutsch, Ethik, Evangelische Religion und Geschichte (Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 3). Stuttgart 2016. [http://](http://www.bildungsplaene-bw.de/)

www.bildungsplaene-bw.de/, Lde/LS/BP2016BW/ALLG (Zugriff: 29.08.2023).
Bärnthaler, Günther: Parzival, Gawain und Feirefiz. Unterhaltung und Entlastung im Lese- und Literaturunterricht. In: Hofmeister u. Schwinghammer 2015, S. 225–250.

⁸⁰ Hartmann von Aue: Iwein, V. 3883.

⁸¹ Hoppe 2008, S. 141.

- Bauer, Liza Z.:** Mit anderen Tieren leben. Lernen an der Schnittstelle zwischen fiktiven Tiertexten, lebendigen Tieren und tierethischen Bestrebungen. Eine literaturwissenschaftliche Perspektive. In: Horstmann 2021, S. 203–232.
- Benner, Julia u. Lea Braun (Hgg.):** Merlin in Bermuda-Shorts. Mittelalterliche Stoffe in Kinder- und Jugendmedien (kjl & m Extra 19). München 2019.
- Bennewitz, Ingrid u. Andrea Schindler (Hgg.):** Mittelalter im Kinder- und Jugendbuch. Akten der Tagung Bamberg 2010 (Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien 5). Bamberg 2012.
- Benz, Judith:** Die Zähmung des Truchsessens. Die Keiefigur in Felicitas Hoppes Iwein Löwenritter und Hartmanns von Aue Iwein. In: Thomas Homscheid u. Esbjörn Nyström (Hgg.): Geschichten des Reisens – Reisen zur Geschichte. Studien zu Felicitas Hoppe (Schwedische Studien zur deutschsprachigen Literatur 1). Uelvesbüll 2012, S. 137–153.
- Borgards, Roland:** Introduction. Cultural and Literary Animal Studies. In: Journal of Literary Theory 9 (2015), S. 155–160.
- Brunschweiler, Verena u. Michael Neecke:** Felicitas Hoppes ‚Iwein Löwenritter‘ in der Schule. Theoretische Überlegungen, Erfahrungsbericht, Projektskizze. In: Bennewitz u. Schindler 2012, S. 197–210.
- Dorninger, Maria E.:** Iwein. Der Ritter mit dem Löwen. Auguste Lechner versus Hartmann von Aue. In: Informationen zur Deutschdidaktik 24 (2000), S. 108–118.
- Düwel, Klaus:** Der ‚Iwein‘ Hartmanns von Aue als Kinderbuch. ‚Iwein Löwenritter‘ wiedererzählt von Felicitas Hoppe. In: Ders.: Streifzüge durch die deutsche Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart: Kleine Schriften zur Germanistik. Hrsg. v. Heike Sahn. Göttingen 2021, S. 337–372.
- Ehrlich, Monica Antoinette:** Embodied Emotion as Animal Language in ‚Le Chevalier au Lion‘. In: Alison Langdon (Hg.): Animal Languages in the Middle Ages. Representations of Interspecies Communication (The New Middle Ages). Cham 2018, S. 235–260.
- Eming, Jutta:** Rot und blau und nebenan. Zur raumzeitlichen Verschaltung des Erzählens in Felicitas Hoppes Iwein Löwenritter. In: Benner u. Braun 2019, S. 163–182.
- Ertzdorff, Xenja von:** Hartmann von Aue. Iwein und sein Löwe. In: Dies. u. Rudolf Schulz (Hgg.): Die Romane von dem Ritter mit dem Löwen (Chloe 20). Amsterdam, Atlanta 1994, S. 287–312.
- Goller, Detlef:** ‚muget ir nu wunder hoeren sagen‘. Bearbeitungen ‚alter mæren‘ im Schulunterricht. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 60 (2013), S. 167–189.
- Goller, Detlef:** Mittelalter macht Schule. Das Bamberger Projekt MimaSch. In: Hofmeister u. Schwinghammer 2015, S. 175–192.
- Goller, Detlef:** ‚Davon kann man eine Menge lernen‘. Mittelalterliche Stoffe und ihre Rezeptionen in der Kinder- und Jugendliteratur im Deutschunterricht. In: Benner u. Braun 2019, S. 189–206.
- Goller, Detlef:** *Äventuire* für die Schule. Mittelalterliche Artusromane und ihr Strukturschema im Deutschunterricht mit Praxishinweisen zu Felicitas Hoppes Iwein Löwenritter. In: Müller u. Sieber 2020, S. 123–147.
- Greulich, Markus:** Hartmanns Erzähler. In: Cordula Kropik (Hg.): Hartmann von Aue. Tübingen 2021, S. 197–222.
- Hamann, Christof u. Seraina Plotke:** Iwein, der Löwenritter. Felicitas Hoppe auf den

- Spuren Hartmanns von Aue. In: Peer Trilcke (Hg.): Felicitas Hoppe (Text + Kritik 207). München 2015, S. 17–24.
- Hammer, Martin Sebastian:** Erzählen (wie) im Mittelalter. Felicitas Hoppes Iwein Löwenritter als Interpretation seiner Vorlage. In: Müller u. Sieber 2020, S. 99–121.
- Hayer, Björn u. Klarissa Schröder:** Tierethik in Literatur und Unterricht. Ein Plädoyer. In: Dies. (Hgg.): Didaktik des Animalen. Vorschläge für einen tierethisch gestützten Literaturunterricht (Koblenz-Landauer Studien zu Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften 18). Trier 2016, S. 1–14.
- Hayer, Björn u. Klarissa Schröder (Hgg.):** Tierethik transdisziplinär. Literatur – Kultur – Didaktik (Human-Animal Studies 16). Bielefeld 2018.
- Hensel-Grobe, Meike:** Mittelalter und Schule. In: Das Mittelalter 26/1 (2021), S. 201–207. <https://doi.org/10.17885/heiu.p.mial.2021.1.24324> (Zugriff: 29.08.2023).
- Heuberger, Reinhard:** Tiermetaphern und andere anthropozentrische Sprachphänomene. Was sie über das Mensch-Tier-Verhältnis sagen. In: Elke Diehl u. Jens Tuider (Hgg.): Haben Tiere Rechte? Aspekte und Dimensionen der Mensch-Tier-Beziehung. Bonn 2019, S. 366–378.
- Hinzmann, Maria:** ‚Ihr behauptet, ihr wisst, was Löwen sind?‘. Sprünge über semantische Felder jenseits von Fakt und Fiktion bei Felicitas Hoppe. In: Svenja Frank u. Julia Ilgner (Hgg.): Ehrliche Erfindungen. Felicitas Hoppe als Erzählerin zwischen Tradition und Transmoderne. Bielefeld 2017, S. 175–205.
- Hofmeister, Wernfried u. Ylva Schwinghammer (Hgg.):** Literatur-Erlebnisse zwischen Mittelalter und Gegenwart. Aktuelle didaktische Konzepte und Reflexionen zur Vermittlung deutschsprachiger Texte (Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit 9). Frankfurt a. M. 2015.
- Hoppe, Felicitas:** Abenteuer – Was ist das? (Göttinger Sudelblätter). Göttingen 2010.
- Horstmann, Simone (Hg.):** Interspezies Lernen. Grundlinien interdisziplinärer Tierschutz- und Tierrechtsbildung (Human-Animal Studies 27). Bielefeld 2021.
- Horn, Christa:** Iwein Löwenritter. Versuch einer szenischen Umsetzung in einer 5. Klasse. Ein Projekt des Kaiser-Heinrich-Gymnasiums Bamberg mit dem Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. In: Bennewitz u. Schindler 2012, S. 211–234.
- Hübner, Andreas:** ‚Mißhandele und mißbrauche nie ein Tier!‘. Tierschutz- und Tierrechtsbildung in geschichtsdidaktischer Perspektive. In: Horstmann 2021, S. 89–106.
- Hübner, Andreas, Micha Gerrit Edlich u. Maria Moss (Hgg.):** Multispecies Futures. New Approaches to Teaching Human-Animal Studies. Berlin 2022a.
- Hübner, Andreas, Micha Gerrit Edlich u. Maria Moss:** Introduction. In: Dies. (Hgg.): Multispecies Futures. New Approaches to Teaching Human-Animal Studies. Berlin 2022b, S. 9–18.
- Hübner, Andreas u. Mieke Roscher:** Pandiplomatie im Klassenraum. Mensch-Tier-Beziehungen als geschichtsdidaktische Aufgabe. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 18 (2019), S. 112–128.
- Hübner, Gert:** Erzählform im höfischen Roman. Studien zur Fokalisierung im ‚Eneas‘, im ‚Iwein‘ und im ‚Tristan‘ (Bibliotheca Germanica 44). Tübingen 2003.

- Hufnagel, Nadine:** Ein Mann allein im Wald. Krisen im zeitgenössischen und im hochmittelalterlichen Iwein (Felicitas Hoppe, Auguste Lechner, Hartmann von Aue). In: Dies., Susanne Knaeble, Silvan Wagner u. a. (Hgg.): *Krise und Zukunft in Mittelalter und (Früher) Neuzeit. Studien zu einem transkulturellen Phänomen (Festschrift für Gerhard Wolf zum 60. Geburtstag)*. Stuttgart 2017, S. 47–72.
- Kaminski, Nicola:** ‚Ich war schließlich dabei‘ oder Die Wiederkehr des wegerzählten Löwen. Chrestien – Hartmann – Hoppe. In: *Germanisch-Romanische Monatsschrift N.F.* 64 (2014), S. 143–174.
- Karg, Ina:** *...und waz si guoter lère wernt...* Mittelalterliche Literatur und heutige Literaturdidaktik. Versuch einer Kooperation (Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts 35). Frankfurt a. M., New York 1998.
- Karg, Ina:** Mittelalter ohne Ende? Aktualität und Geschichtlichkeit einer (nicht immer) populären ‚Epoche‘. In: *Informationen zur Deutschdidaktik* 25 (2001), S. 38–47.
- Karg, Ina:** *...beidiu lesen und verstên...* Mediävistik für einen kompetenzorientierten Deutschunterricht: In: Miedema u. Sieber 2013b, S. 41–58.
- Kersten, Susan:** Felicitas Hoppe. Iwein Löwenritter (EinFach Deutsch – Unterrichtsmodelle). Paderborn 2015.
- Klatt, Andrea:** Can the Animal Speak? Sprechende ‚Tiere‘ in literarischen Texten. In: Hayer u. Schröder 2018, S. 231–246.
- Klein, Dorothea:** Texte der Vormoderne im Deutschunterricht. Anmerkungen aus der fachwissenschaftlichen Perspektive. In: Wrobel u. Tomasek 2013, S. 13–30.
- Kompatscher-Guffler, Gabriela:** *Literary Animal Studies. Ethische Dimensionen des Literaturunterrichts*. In: Hayer u. Schröder 2018, S. 295–310.
- Kraß, Andreas:** Noble Doppelgänger. Der Löwe als Begleiter des Menschen in der Literatur. In: Ders. u. Judith Klinger (Hgg.): *Tiere. Begleiter des Menschen in der Literatur des Mittelalters*. Köln, Weimar, Wien 2017, S. 163–182.
- Krüger, Gesine, Aline Steinbrecher u. Clemens Wischermann:** *Animate History. Zugänge und Konzepte einer Geschichte zwischen Menschen und Tieren*. In: Dies. (Hgg.): *Konturen einer Animate History (Tiere und Geschichte 1)*. Stuttgart 2014, S. 9–33.
- Küenzlen, Franziska, Anna Mühlherr u. Heike Sahm:** Iwein. In: Dies.: *Themenorientierte Literaturdidaktik. Helden im Mittelalter*. Göttingen 2014, S. 132–157.
- Lewis, Gertrud Jaron:** *Das Tier und seine dichterische Funktion in Erec, Iwein, Parzival und Tristan (Kanadische Studien zur deutschen Sprache und Literatur 11)*. Bern, Frankfurt a. M. 1974.
- Lieb, Ludger:** *Hartmann von Aue: Erec – Iwein – Gregorius – Armer Heinrich (Klassiker-Lektüren 15)*. Berlin 2020.
- Mende, Iris:** *Vermitteltes Mittelalter? Schulische und außerschulische Potentiale moderner Mittelalterrezeption (Germanistik, Didaktik, Unterricht 8)*. Frankfurt a. M. 2012.
- Miedema, Nine u. Andrea Sieber:** *Das Projekt „mittelneu“ (Mittelhochdeutsche Texte im Deutschunterricht)*. In: Wrobel u. Tomasek 2013, S. 171–186 [2013a].
- Miedema, Nine u. Andrea Sieber (Hgg.):** *Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht (Germanistik, Didaktik, Unterricht 10)*. Frankfurt a. M. 2013b.
- Miedema, Nine u. Andrea Sieber:** *Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für*

- den Deutschunterricht: Einleitung. In: Dies. 2013b, S. 7–19 [2013c].
- Müller, Karla u. Andrea Sieber (Hgg.):** Literarisches Lernen mit Medienverbänden für Kinder und Jugendliche. Abenteuer/*aventure* als narrativer Zugang in Theorie und Praxis (Germanistik, Didaktik, Unterricht 21). Berlin 2020.
- Obermaier, Sabine:** Löwe, Adler, Bock. Das Tierrittermotiv und seine Verwandlungen im späthöfischen Artusroman. In: Bernhard Jahn u. Otto Neudeck (Hgg.): Tierepik und Tierallegorese. Studien zur Poetologie und historischen Anthropologie vormoderner Literatur (Mikrokosmos 71). Frankfurt a. M., New York 2004, S. 7–14.
- Oetken, Mareile:** „Vergesst die Schule und stellt euch stattdessen einen Wald vor“. Wie Felicitas Hoppe Hartmann von Aues Iwein als kinderliterarischen Gegenwartstext gestaltet. In: Ute Dettmar u. Ingrid Tomkowiak (Hgg.): Spielarten der Populärkultur. Kinder- und Jugendliteratur und -medien im Feld des Populären (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien 113). Berlin 2019, S. 127–150.
- Ortiz-Robles, Mario:** Literature and Animal Studies (Literature and Contemporary Thought). London, New York 2016.
- Redaktion Geschichte lernen (Hg.): Tiere in der Geschichte. In: Geschichte lernen 64 (1998).
- Roscher, Mieke, André Kriebler u. Brett Mizelle:** Writing History after the Animal Turn? An Introduction to Historical Animal Studies. In: Dies. (Hgg.): Handbook of Historical Animal Studies. Boston 2021, S. 1–18.
- Rossi, Melanie:** Das Mittelalter in Romanen für Jugendliche. Historische Jugendliteratur und Identitätsbildung (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien 64). Frankfurt a. M. 2010.
- Schuhmann, Martin:** Körper im Text – der Löwe und der Löwenritter. In: Friedrich Wolfzettel (Hg.): Körperkonzepte im arthurischen Roman (Schriften der internationalen Artusgesellschaft). Tübingen 2007, S. 337–352.
- Schwinghammer, Ylva:** Rittergeschichten für die Klein(st)en. Die Welt des Mittelalters im aktuellen deutschsprachigen Kinderbuch (Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit 4). Frankfurt a. M. 2010.
- Schwinghammer, Ylva:** Das Mittelalter als Faszinosum oder Marginalie? Länderübergreifende Erhebungen, Analysen und Vorschläge zur Weiterentwicklung der Mittelalterdidaktik im muttersprachlichen Deutschunterricht (Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit 7). Frankfurt a. M. 2013.
- Sieber, Andrea:** An den Schnittstellen des Nibelungen-Mythos. Überlegungen zur medienintegrativen Literaturdidaktik. In: Wrobel u. Tomasek 2013, S. 251–276.
- Sosna, Anette:** Artusroman und Kompetenzentwicklung im gymnasialen Deutschunterricht. Hartmanns von Aue Erec und Iwein. In: Miedema u. Sieber 2013b, S. 59–76.
- Spinner, Kaspar H.:** Literarisches Lernen in Verbindung mit literarischen Kompetenzen. In: Jürgen Baurmann, Clemens Kammler u. Astrid Müller (Hgg.): Handbuch Deutschunterricht. Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens (Praxis Deutsch). Seelze 2019, S. 143–146.
- Spinner, Kaspar H.:** Literarisches Lernen. In: Ders.: Literarisches Lernen. Aufsätze. Ditzingen 2022, S. 9–37.
- Weitbrecht, Julia:** Zur Faszinations- und Wissensgeschichte des Einhorn. Mensch-Tier-Beziehungen in

historischer Perspektive. In: Sebastian Barsch (Hg.): Geschichtsdidaktische Perspektive auf die ‚Vormoderne‘. Fachwissenschaft und Fachdidaktik im Dialog (Think! Historically: Teaching History and the Dialogue of Disciplines 1). Kiel 2021, S. 57–68.

Westensee, Charis-Fey: Einhörner und Geschichtsunterricht?! Geschichtsdidaktischer Kommentar. In: Sebastian Barsch (Hg.): Geschichtsdidaktische Perspektive auf die ‚Vormoderne‘. Fachwissenschaft und Fachdidaktik im Dialog (Think! Historically: Teaching History and the Dialogue of Disciplines 1). Kiel 2021, S. 69–76.

Winter, Christian: Mittelalterliche Literatur im Spiegel anthropologischer Grundfragen. Didaktische Überlegungen für die Sekundarstufe I. In: Wrobel u. Tomasek 2013, S. 87–100.

Wolf, Jürgen: Einführung in das Werk Hartmanns von Aue (Einführungen Germanistik). Darmstadt 2007.

Wrobel, Dieter: Texte der Vormoderne im Deutschunterricht. Anmerkungen aus der fachdidaktischen Perspektive. In: Ders. u. Tomasek 2013, S. 31–48.

Wrobel, Dieter u. Stefan Tomasek (Hgg.): Texte der Vormoderne im Deutschunterricht. Schnittstellen und Modelle. Baltmannsweiler 2013.